

Erfahrungsbericht Auslandssemester Jamaika 2013

Sonne, Strand und Party?

Zunächst einmal möchte ich sagen, dass die 4,5 Monate, die ich in Jamaika verbringen konnte, mit die schönste und aufregendste Zeit meines Lebens war. Man lernt jeden Tag ein Stück mehr über die Kultur der Jamaikaner und wird nach kürzester Zeit zu einem Teil dieser Kultur, sofern man sich auf das Abenteuer einlässt. Denn das Leben der Jamaikaner gleicht nur unwesentlich dem eines Europäers und wer sich nicht darauf einstellt, der wird die eine oder andere Enttäuschung erleben. Ich habe damals Jamaika gewählt, weil ich bereits 2-mal zuvor auf der Insel war und das „wahre Jamaika“ kennenlernen wollte, also nicht aus der Sicht eines Touristen.

S l o w i t D o w n

Wer dazu neigt, Dinge zügig anzugehen und viel Wert auf Pünktlichkeit legt, der ist auf Jamaika definitiv am falschen Platz und wird mit dieser Einstellung auch nicht weitkommen, denn eines sind die Jamaikaner keinesfalls: hektisch. Das äußert sich in vielen unterschiedlichen Situationen. Ob es ein Gruppentreffen ist, um eine Präsentation vorzubereiten (welche am nächsten Tag ist), das dann kurzerhand abgesagt wird oder zu dem 1 Std. zu spät erschienen wird. Das gleiche gilt für die Dozenten: die Vorlesungen arten häufig zu Unterhaltungsshows aus oder beginnen mit 30 Min. Verspätung. Man gewöhnt sich aber daran und lernt diese Gelassenheit zu schätzen und vermisst die teilweise öden Vorlesungen in Deutschland in keinster Weise.

Man sollte sich vor Augen halten, dass einfach alles etwas langsamer passiert aber man kann sich sicher sein, dass es passiert und es gilt die goldene Regel: Verabredest du dich mit einem Jamaikaner oder einer Jamaikanerin und ihr trefft euch um 9, dann geh um 9 Uhr los☺.

I n t e r n a t i o n a l S t u d e n t s O f f i c e

Das International Students Office (ISO) kümmert sich um all eure Belange, wie z.B. Studiengebühren, Fragen zur Kurswahl oder zu eurem Visum. Das ISO organisiert aber auch Exkursionen, an denen es sich wirklich lohnt teilzunehmen, da ihr dadurch mit den anderen Austauschstudenten in Kontakt kommt und die Insel besser kennenlernt. An den ersten beiden Tagen bevor die Vorlesungen beginnen, findet eine „orientation“ statt, bei der ihr über das komplette Leben auf dem Campus informiert werdet. Es ist also sehr ratsam, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, um auch schon mal erste Kontakte zu knüpfen. Zudem ist zu sagen, dass Ms. Tyrell (Mitarbeiterin vom ISO) sehr freundlich und hilfsbereit ist und ihre Tür wirklich jeder Zeit für eure Belange offensteht.

U n t e r k u n f t / C a m p u s

Es ist wichtig, im Vorfeld zu entscheiden, ob ich lieber auf dem Campus leben möchte oder außerhalb. Ich persönlich empfand es als die beste Entscheidung, in ein Wohnheim auf den Campus zu ziehen, um einfach direkten Kontakt zu den Menschen zu haben

und z.B. gemeinsam zu kochen oder Fußball zu spielen. Die Wohnheime („halls“) bilden jeweils eine sehr große Einheit untereinander und es herrscht ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Bewohnern der „halls“. Ich lebte in der „Aston Preston Hall“, direkt hinter der Trainingsstrecke von Usain Bolt auf dem Campus. Die Zimmer sind sehr einfach gehalten und man sollte sich wirklich darauf einstellen, dass nur das nötigste vorhanden ist. Küche und Bad wurden von 7 Personen gemeinschaftlich genutzt.

Dadurch dass sich etliche Wohnheime auf dem Campus befinden, ist eigentlich immer was los und es gibt zahlreiche Möglichkeiten etwas zu essen oder Sport zu machen. Der Campus ist im Prinzip eine eigene Stadt mit einer Bank, einem Supermarkt, mehreren Restaurants, einem Schwimmbad, einer Bibliothek usw. Die einzelnen Fakultäten sind ebenfalls auf dem Campus verteilt, so dass man alles sehr gut zu Fuß erreichen oder einen der zahlreichen Busse auf dem Campus nutzen kann.

U n i v e r s i t ä t

Die Universität genießt einen sehr guten Ruf und gehört zu den besten im karibischen Raum. Ich studiere Sozialwissenschaften und habe mich im Vorfeld entschieden, 4 Kurse zu besuchen. Ich kann nur jedem raten, sich nicht zu übernehmen mit der Anzahl der Kurse, da zwar nicht unbedingt das Niveau des Stoffes sehr hoch ist, aber die Anzahl der Stunden, die ihr investieren müsst, um die unzähligen Gruppenarbeiten, Essays, Hausarbeiten, Klausurvorbereitung usw. zu bewältigen. Für mich war es definitiv das anstrengendste Semester. Nach ca. 4 Wochen habe

ich bis zum Ende des Semesters jeden Tag etwa 2-3 Std. in der Bibliothek verbracht. Was aber auch damit zu tun hat, dass mein Englisch nicht perfekt ist. Der „Unterricht“ ist ähnlich aufgebaut wie in Deutschland. Es gibt Vorlesungen, Seminare und Tutorien und in der Mitte des Semesters werden Klausuren geschrieben, ebenso wie zum Ende des Semesters.

Das Leben neben dem Studium

Natürlich hat man auch Freizeit und es gibt genügend Möglichkeiten diese sinnvoll oder nicht sinnvoll zu nutzen. Auf dem Campus gibt es, wie bereits erwähnt, jede Menge Möglichkeiten Sport zu treiben. Die Jamaikaner sind sportverrückt, besonders Cricket und Fußball gehören zu den beliebtesten Sportarten auf der Insel. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Schwimmen zu gehen, Basketball oder Tennis zu spielen. Ebenso befindet sich ein Fitnessstudio auf dem Campus. Man sollte sich aber definitiv nicht nur auf dem Campus aufhalten, sondern sich so viel wie möglich von der Insel anschauen. Das ISO bietet häufig Touren an, oder man sucht sich eine Gruppe zusammen und fährt auf eigene Faust los, um auch in Kontakt mit den Einheimischen zu kommen. Man hat die Möglichkeit, zu einem der wunderschönen Strände zu fahren, das Bob Marley Museum zu besuchen, den Blue Mountain Peak zu besteigen, einen der zahlreichen Wasserfälle anzuschauen oder Downtown shoppen zu gehen. Dies ist aber nur ein Bruchteil von dem, was man auf der Insel erleben kann.

Wer gerne feiert, der wird auf Jamaika nicht enttäuscht. Es finden regelmäßig Partys auf dem Campus statt und bis ins Zentrum von

Kingston, wo sich einige Clubs befinden, ist es mit dem Taxi nicht weit und das Fahren mit dem Taxi ist auf Jamaika verhältnismäßig günstig. Die Partys sind sehr ausgelassen und enden selten vor 5 Uhr morgens. Wer mit der jamaikanischen Musik nichts anfangen kann, sollte solche Partys eventuell meiden, da es sehr laut wird und die Soundqualität nicht immer die beste ist☺.

Natürlich gibt es auch die Schattenseiten der Insel und auch die bleiben nicht lange verborgen. Es herrscht große Armut in Kingston und die Mordrate war 2006 die höchste der Welt. In Uptown Kingston fällt diese Armut noch nicht weiter auf, aber nähert man sich Downtown Kingston, wird schnell klar, dass hier der Großteil der Menschen ums nackte Überleben kämpft. Es ist wichtig, sich an solchen Orten respektvoll zu verhalten, also weder arrogant durch die Straßen zu laufen, noch versuchen Fotos zu machen oder den Leuten pausenlos Geld zuzustecken. Die Jamaikaner sind sehr stolze Menschen und am besten fährt man damit, wenn man sich einfach integriert und hin und wieder mal etwas von den angebotenen Waren kauft oder sich mit den Leuten unterhält.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mich die Zeit auf Jamaika geprägt hat und ich jedem empfehlen kann, sich auf das Abenteuer einzulassen. Wichtig ist nur, dass man sich vorher genauestens über das Land informiert und einige „Regeln“ beachtet. Ideal ist es natürlich, wenn man vorher schon einmal da war und somit bereits einen Einblick in die Kultur bekommen konnte.

Bei Fragen zu einem möglichen Auslandssemester auf Jamaika
könnt ihr mich jederzeit anschreiben. Meine E-Mail Adresse
lautet: sebastian.foerster86@gmx.de